

---

# Bezwungene Sünde

---

*«Er wird unsere Missetat bezwingen» (Micha 7,19).*

Erst vor kurzem stimmte ich meine Harfe zu der Melodie von vergebener Sünde, und wir sangen von einer mit Blut erkauften Vergebung; die Worte David's waren unser Schlüssel: «Der dir alle deine Sünde vergibt». Es war für unser aller Herzen ein liebliches Thema, denn wir haben alle Teil daran, da wir alle sündig sind und der Vergebung bedürfen: deshalb tanzten unsere Seelen zu den lauttönenden Zimbeln, als wir uns der völligen Vergebung freuten, welche unser gnädiger Gott allen, die an Jesum glauben, gegeben hat. Aber, Geliebte, die Vergebung unserer Sünden ist nicht genug für uns: wir bedürfen noch eines andern ebenso dringend. Wenn der Herr uns auch all unsere Sünde vergeben wollte, so könnten wir damit allein nicht glücklich sein. «Der dir alle deine Sünde vergibt» ist keine vollkommene Musik, bis wir die nächste Note hinzugefügt haben: «Und heilet alle deine Gebrechen». Wir fühlen, daß in uns ein Hang zur Sünde ist, und dieser Hang ist unser Elend: von diesem Hang müssen wir befreit werden, sonst sind wir nicht freier als der Gefangene, dem die Fesseln von dem einen Handgelenk abgenommen sind, der aber fühlt, wie das Eisen in den andern Arm hineinfrißt. Wir wünschen, von jeder Neigung zur Sünde frei, ja, ganz und gar von ihrer Macht errettet zu sein. Gott hat uns ein neues Leben gegeben und dies wird niemals sich frisch fühlen, bis das letzte Glied der Kette ganz hinweggenommen ist. Seit unserer neuen Geburt gibt es keine Ruhe für uns, bis wir unserm Gott an Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit vollkommen gleich sind. Der himmlische Same in uns muß und will wachsen, und indem er in der Seele zunimmt, wird er die Macht des Bösen austreiben, denn er kann nicht das kleinste Teilchen davon ertragen. Wir können nun «die Unversöhnlichen» genannt werden, denn wir vermögen nie mit dem Bösen in Frieden zu leben. Der bloße Gedanke daran schmerzt uns; und wenn wir in eine Tatsünde fallen, so tut es uns weh bis in's Innerste. Wir dürsten danach, rein zu sein, wir schmachten danach, heilig zu sein, und werden nie zufrieden sein, bis wir es vollkommen sind.

Wir, liebe Freunde, die wir durch den Heiligen Geist erweckt sind, finden, daß wir von Natur unter der Gewalt der Sünde sind. Es wird kein Leichtes für uns sein, der furchtbaren Tyrannei der Sünde zu entrinnen; nicht ohne Aufwendung großer Kraft kann das eiserne Joch zerbrochen werden. Das Wenige, was wir an Erfahrung im göttlichen Leben haben, läßt uns sehen, daß ungeheure Schwierigkeiten vor uns sind, die bei unserm Fortschritt zum Höhern viel Kampf und Arbeit bereiten. Eine furchtbare Macht hat unsere Natur unterjocht, und diese Macht kann nicht leicht überwunden werden. Seit dem Falle hat die Sünde uns in Besitz genommen. Dieses unser Fleisch gelüstet nach dem Bösen: die Neigungen unserer Natur, welche nicht an sich sündig sind, macht unser verderbtes Herz zu Gelegenheiten der Lust und Uebertretung. Wir können nicht essen oder trinken, sprechen oder schlafen, ohne daß ein Hang zur Sünde bei all diesem ist. Aus den einfachsten Regungen unseres Innern kann Böses entstehen. Handlungen, die ganz einfach mit unserm Dasein als Menschen zusammenhängen – die weder sittlich gut, noch sittlich schlecht – werden nichtsdestoweniger die Nester, in denen die Sünde ihre Eier legt und ausbrütet, so daß jede unserer Neigungen, auch die, welche an sich natürlich und geziemend ist, rasch befleckt und verderbt wird durch die unserer Natur einwohnende Sünde. Die Sünde vergiftet den Ursprung der Quelle. Die Sünde ist in unserem Gehirn; wir denken verkehrt. Die Sünde ist in unserem Herzen; wir lieben das, was böse ist. Die Sünde besticht das Urteil, berauscht den Willen und verkehrt das

Gedächtnis. Wir erinnern ein schlechtes Wort, wenn wir einen heiligen Spruch vergessen. Wie ein Meer, das emporsteigt und einen Kontinent überflutet, jedes Tal durchdringt, jede Ebene überschwemmt und jeden Berg überströmt, so hat die Sünde unsere ganze Natur durchdrungen. Wie soll diese Flut zurückgedrängt werden? Dieser Feind, so allgemein herrschend, so stark verschanzt, wie soll er vertrieben werden? Irgendwie muß er ausgetrieben werden, jedes Teilchen davon, und wir werden nie ruhen, bis er es ist; aber durch wen soll die Missetat bezwungen werden? Wie befriedigend ist die Versicherung unseres Textes: «Er wird unsere Missetat bezwingen».

Wir finden, daß unsere innern Feinde Verbündete von außen haben. Die Welt, welche in dem Argen liegt, ist immer bereit, seiner Herrschaft in uns Beistand zu leisten. Wir können nicht eine Straße hinunter gehen ohne daß wir Worte hören, die uns verunreinigen; wir können kaum in unserm eigenen Comptoir Geschäfte verhandeln ohne versucht zu werden. Wenn wir zu Hause bleiben, so ist Versuchung da, und wenn wir hinaus gehen, so ist es ebenso. Die am zurückgezogensten leben, sind nicht von Sünde frei, ja, ihre Zurückgezogenheit selbst ist vielleicht nur eine sündige Selbstsucht, die sich einer gebieterischen Pflicht entzieht. Wir können andern nichts Gutes tun, ohne selbst einige Gefahr zu laufen und wenn wir fromme Bestrebungen aufgeben, weil wir unser eigenes geistliches Wohlbefinden nicht gefährden wollen, so sind wir schon in der Schlinge gefangen. Wir können uns nicht in irgend welchem Grade mit der Politik befassen, mit reinstem Wunsche für die Wohlfahrt unseres Landes, ohne eine verdorbene Luft einzuatmen; wir können nicht versuchen, den sozialen Uebeln zu steuern, ohne zu fühlen, daß wir auf trügerischem Boden stehen: doch dürfen wir nicht von unserer Pflicht abstehen um der Gefahren willen. Wir beben zurück wie die Mimose, die vom Finger berührt wird; wir falten und rollen alle unsere Gefühle zusammen vor der Sünde, die uns berührt, wenn wir mit Menschen verkehren. Wir verschließen oft alle Türen und Fenster, weil wir uns bewußt sind, daß die Feinde draußen den Feinden drinnen zurufen und sagen: «Wir wollen ihn doch noch besiegen». Ueberdies ist jener geheimnisvolle Geist, der Teufel, immer bereit, unser Fleisch zu erregen und die Welt aufzuhetzen. Ich habe gehört, daß einige Leute sein Dasein bezweifeln. Sehr wahrscheinlich stehen sie sich so freundschaftlich mit ihm, daß sie ihn nicht gern verraten wollen, und leugnen darum, daß er sich in ihrem Herzen verbirgt; aber die, welche seine Feinde sind, versuchen nicht ihn zu verheimlichen, sondern gestehen mit schmerzlicher Demütigung des Herzens, daß sie seiner Macht sich sehr wohl bewußt sind. Ein Wind von ihm kommt in der ruhigsten Andachtsstunde, fegt durch unsern Geist, und in einer Minute sind wir gestört und zerstreut. Alle unsere Gedanken gingen hinauf zum Himmel und in einem Augenblick scheint es, als wenn sie alle hinuntergezogen wären in den bodenlosen Abgrund, nur weil jener böse Geist seine Drachenflügel geheimnisvoll über uns ausgebreitet und in uns einen furchtbaren Zug nach unten bewirkt hat, dem unser armes Gehirn nicht sofort widerstehen kann.

Wir haben also nicht nur mit der Sünde zu kämpfen, sondern mit dem Fleisch, das wie ein Gibeoniter, ein Holzhauer und Wasserträger für den Teufel geworden ist: wir haben mit der Welt zu kämpfen, die «in dem Argen liegt», bis an den Hals in Sünde eingetaucht ist; und wir haben mit dem Satan selber zu streiten. «Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen», sonst wollten wir das Schwert umgürten, Schläge, Hiebe, Stöße und Stiche austheilen und die Sache ausfechten; aber wir kämpfen «mit Fürsten und Gewaltigen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel»; und was soll aus so armen, schwachen, gebrechlichen Wesen, wie wir sind, werden? Wer kann diese großen und mächtigen Könige bezwingen? Mit so vielen im Bunde gegen uns, was können wir da tun? Was soll aus uns werden? Mein Text ist die Antwort auf diese Frage: «Er wird unsere Missetat bezwingen». Derselbe hochgelobte Gott, der unsere Sünden vergeben hat, will sie überwinden. Sie mögen gegen uns kämpfen, aber er wird ihnen mehr als gewachsen sein; ihr Streiten wird mit ihrer Vernichtung enden. Die Allmacht ist in unser Herz eingezogen, um die Sünde niederzutreten. Die ewige Treue hat unbesiegbare Kraft und göttliche Majestät aufgerufen, um gegen die dichten Scharen der Finsternis zu streiten, und wir werden überwinden. «Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum.»

Ich will kurz über sieben Punkte sprechen, wenn die Zeit dazu ausreicht, und jeder dieser sieben Punkte wird besondere Erscheinungen der Macht des Bösen zeigen, die Gott bezwingen wird.

## I.

Eine der ersten Mächte des Bösen, die der Mensch wahrnimmt, wenn das himmlische Leben in ihm zu atmen beginnt, ist **die bezaubernde Macht der Sünde**. Wenn die Gnade in der Seele erst wie ein kleiner Funke ist und noch nicht zu ihrem Glanz gekommen, so entdeckt der Mensch mit Schrecken, daß er unter dem Zauber des Bösen festgehalten wird. Ich weiß kein anderes Wort, als dieses, das ganz meine Gedanken ausdrückt. Satan hält die Menschen wie durch Zauber gebannt. Sie kommen und hören das Evangelium, und es macht Eindruck auf sie und sie sehen ein, daß es vernünftig ist, sich zu bemühen, von der Sünde frei zu werden; sie nehmen die Schönheit der Heiligkeit wahr und sehen, daß der Heilsweg Gottes ein herrlicher ist, nämlich der durch den Glauben an Jesum Christum, und sie fangen an nachzugeben; aber sie fliehen weder von ihren Sünden, noch ergreifen sie das Heil in Christo, sondern bleiben wie Betörte, die der Vernunft zuwider handeln.

In einigen Fällen scheint die eine Sünde, in anderen Fällen eine andere die Menschen zu bezaubern, wie die Augen des fabelhaften Basilisken. Wie gewisse Schlangen ihre Opfer lähmen, indem sie ihren Blick auf dieselben heften, so lähmen gewisse Sünden diejenigen, welche unter ihrem Einfluß stehen, so daß niemand sie aufrütteln kann, damit sie entfliehen. Die Sünde macht die Menschen wahnsinnig. Gegen ihre Vernunft, gegen ihre besten Interessen folgen sie dem, wovon sie wissen, daß es sie in's Verderben stürzen wird. Sie sind Sklaven, obgleich sie keine Fesseln von Eisen tragen; Gefangene, obgleich keine Mauern sie einschließen. Die magischen Künste des Bösen haben sie mit einem Netz umgeben und unsichtbare Bande um sie gewunden, von denen sie sich nicht losmachen können.

In vielen Fällen übt der Satan über die Menschen eine Art einschläfernder Macht aus. Er bringt sie in Schlummer. Ich weiß nicht, ob irgend etwas an dem Mesmerismus ist oder nicht, aber ich weiß, daß es einen teuflischen Schlaf erzeugenden Zauber gibt, den der Satan über Menschen wirft. Kaum sind sie erweckt, erschüttert und überredet zu entfliehen, um ihr Leben zu retten, so legen sie plötzlich ihre Hände zusammen und verlangen ein wenig mehr Schlummer. Sie nicken ein bei einem Anblick, der ein paar Stunden vorher fast ihre Haare zu Berge stehen ließ. Sie gehen zurück, um die Tat zu tun, welche sie fürchteten und von der sie wissen, daß sie böse und verderblich ist. Sie vergessen den Heiland, dessen Reize sie anzuziehen begann und erneuern ihren Bund mit Satan, dem sie beinahe entronnen waren. In den Angelegenheiten ihrer Seele hat man die Menschen nicht nur aufzuwecken, sondern sie auch wach zu halten. Ueber den Reisenden in den Polargegenden kommt oft eine Neigung zum Schlafen in der Kälte, eine Neigung, der er nicht widerstehen kann. Er muß von seinen Gefährten erweckt und aus seiner Betäubung aufgerüttelt werden, aber allmählich verlangt er wieder zu schlafen. Sie schleppen ihn vielleicht noch etwas mit fort, und versuchen, ihn wach zu halten, aber immer noch ruft er: «Laßt mich schlafen». Er bittet, daß man ihm gestatte, sich hinzulegen und zu schlummern. So ist die Macht Satans über einige von euch hier: ihr wünscht, daß man euch in Ruhe lasse und in euren Sünden weiter gehen lasse, ohne euch mit Warnungen zu quälen. Ich habe euch zuweilen mit meinen Warnungen aufgerüttelt; wenigstens habe ich es versucht; und darauf, nach alledem, seid ihr wieder eingeschlafen und noch seid ihr im Schlaf und nickt mit dem Kopf, während die Hölle unter euch ist und der Zorn Gottes über euch bleibt. Es scheint, als wenn ihr nicht entschieden sein könntet –, nicht entschlossen sein könntet –, nicht von der Sünde wegfliehen könntet, sondern mit geheimnisvollen Banden

gehalten wäret und zwar, was am schlimmsten, durch eine entsetzliche Gleichgültigkeit, die euch in's Verderben hinein schlummern läßt. Glaubt ihr, ein einziger ungöttlicher Mensch, der bei Sinnen, würde bleiben, was er ist und wo er ist, so lange noch eine Hoffnung da ist, erneuert zu werden, wenn nicht ein gewisser seltsamer Zauber da wäre, welchen die Sünde auf ihn ausübt? Welche Kunst des Zauberers kommt der Magie der Sünde gleich? Welche andere Hexerei kann die Menschen in solche Fühllosigkeit versetzen? Wenn ich heute Abend hier «Feuer!» – «Feuer!» ausrief, so würden die Meisten von euch zur nächsten Tür oder zum nächsten Fenster stürzen; aber wenn wir euch von dem sagen, was unendlich viel schlimmer ist, nämlich, von dem zukünftigen Zorn und der Rache des allmächtigen Gottes, seid ihr nicht sonderlich erschrocken, nein, ihr sitzt gemächlich da und hört alles darüber an. Die Erzählung von eurem zukünftigen Schicksal wird gehört und wieder gehört, bis ihr sie nicht höher achtet als Alte-Weiber-Fabeln und stets noch in euren Sünden fortschlummert.

Ich habe gesehen, daß dieser Zauber Menschen wieder überwältigt hat, die bis zu einem gewissen Grade erweckt waren. Jahr und Tag sind sie aufgeschreckt gewesen und anscheinend haben sie es sehr ernst gemeint; und nach alle dem hat die Sünde sie mit ihrem Sirenengesang bezaubert und sie sind wieder zurückgekehrt wie der Hund, zu dem, was er gespieen, oder wie die Sau, die sich nach der Schwemme im Kote wälzt.

Nun es freut mich, wenn ich daran denke, daß der Herr, wenn Leben in euch ist, wenn er euch hilft, bei seinem Sohne Jesu Christo, das Heil zu suchen, eure Sünde bezwingen will. Mensch, er will dir helfen, dem Zauberstab des Magiers zu entfliehen. Die Sünde soll dich nicht betrügen und bestriicken. Er wird dir durch die Kraft des göttlichen Geistes die ewigen Dinge so vor die Augen stellen, daß du nicht länger zu schlafen wagst: er wird dich so strafen um die Sünde, die Gerechtigkeit und das zukünftige Gericht, daß er den Bezauberer schlagen wird, seinen Bann brechen und dich von den schwarzen Künsten befreien. Möge der Herr jeden durch Zauber Gebannten zu dieser guten Stunde in Freiheit setzen. Möge er das Wort aussprechen, daß des Beschwörers Bann löset, dann werden wir die Erfüllung des Textes haben: «Er wird unsere Missetat bezwingen».

## II.

Eine zweite Form der Macht der Sünde in den meisten Menschen ist **ihre niederdrückende Macht**. Wenn die Menschen wirklich erweckt sind und nicht mehr unter dem Zauber der Sünde, dann verbinden sich Satan und ihr Fleisch und die einwohnende Sünde, um sie glauben zu machen, es sei keine Hoffnung zur Seligkeit für sie mehr da. Der Arge flüstert: «Es nützt nichts, daß du dich abmühst, errettet zu werden. Du hast nicht die geringste Aussicht». Hohnlachend schreien die Verführer: «Sieh auf deine Sünden! Sieh auf deine Sünden!» Satan, der früher nicht wollte, daß wir auf die Sünden blicken sollten, dringt plötzlich sehr eifrig darauf, daß wir Selbstprüfung und Beichte vornehmen sollen. Er, der Vater der Lügen, findet mitunter, daß die Wahrheit seinem Zwecke so gut entspricht, daß er sie mit furchtbarem Erfolge braucht; aber selbst dann braucht er sie, um eine Lüge zu unterstützen. Er gibt dem Herzen den Gedanken ein: «Wenn du nicht so viel gesündigt hättest, so hättest du Vergebung finden können, aber du hast die letzte Unze noch hinzugefügt, die den Rücken der Barmherzigkeit gebrochen hat; du wirst nie selig werden». Dann kommt die zweite Eingebung: «Du weißt, du hast es schon versucht, du hieltest dich recht gut eine Zeitlang, aber es brach alles zusammen. Es nützt nicht das geringste, dies hoffnungslose Unternehmen wieder zu versuchen. Verlaß dich darauf, es ist ein göttlicher Ratschluß gegen dich: du bist einer der Verworfenen. Es ist gar keine Hoffnung für dich. Siehst du nicht, wie falsch du bist? Du fassest nie einen Entschluß, ohne ihn zu brechen. Es mißglückte schrecklich das letzte Mal und so wird es wieder mißglücken.» – Dann kommt wieder in der Seele der niederdrückende

Gedanke auf: «Vielleicht ist es doch nicht wahr, daß es Gnade für Sünder gibt. Es ist sehr möglich, daß gar keine solche Kraft in dem Blute Christi ist, wie der Prediger euch glauben machen will». Bringt einen Menschen einmal auf die Schienen des Zweifels und ihr könnt ihn so weit ziehen, wie ihr wollt. Es ist interessant, einen Mann im Zweifel fortschreiten zu sehen in der Weise, wie ich es einst tat. Ich zweifelte an allem, bis ich zuletzt an meiner eigenen Existenz zweifelte. Nun habe ich aber doch wenigstens eine kleine Ader gesunden Menschenverstandes, und ich lachte laut über mich selbst als ich so weit kam und die Lächerlichkeit des Standpunktes brachte mich zum Glauben zurück. Gerade in eine *reductio ad absurdum* hinein zu laufen und die Abgeschmacktheit eures eigenen Unglaubens zu beweisen, ist eine sehr nützliche Methode, um einen zweifelnden Geist zu einem Maß von Glauben zurückzuführen.

Ja, ich weiß, daß dies die Art der Sünde ist. Sie drückt den Menschen nieder. «Ich wollte, aber ich kann nicht glauben», sagt er. «Ich möchte eine Hoffnung haben, aber ich kann nicht glauben, daß mein Name unter Gottes Erwählten ist. Ich kann nicht denken, daß das Blut der Versöhnung für mich vergossen ward»; und so weiter. Was ist zu tun, wenn du dies fühlst und es zu überwinden wünschst? Was ist zu tun, als zu einer Verheißung zu fliehen wie diese in dem Text: «Er wird deine Missetat bezwingen!» Ja, diese deine Niedergeschlagenheit wird der Herr Jesus bezwingen. Glaube, daß er imstande ist, den Kopf des «Riesen Verzweifelung» abzuschlagen, sein Schloß niederzureißen und seine Gefangenen freizusetzen. Einige haben beinahe zum Messer und Strick in ihrer Verzweifelung gegriffen und doch hat der Herr Jesus sie wieder zur Freude zurückgebracht. Mit mancher verzweifelnden Seele haben wir zu sprechen gehabt und haben den Herrn ihr Elend überwinden und ihren Kummer verscheuchen sehen. Der Satan tat sein Bestes, die Seele von der Freude abzuhalten, in der sie auf der Stelle hätte sein können, sie von dem Festmahl zurückzuhalten, das für sie aufgetragen war, von dem Segen, den Gott für sie bereitet hatte; aber er konnte nicht obsiegen, denn die Stunde der Hoffnung hatte geschlagen. O Niedergeschlagener, sei getrost, der Herr wird deine Missetat auch in diesem Stück bezwingen. Wenn du nur auf Jesum blicken willst, so wird er zu dir sprechen: «Sei getrost». Er wird dir sagen, daß deine Sünden vergeben sind, und Hoffnung in deine Seele hauchen.

Dies ist eine zweite Art, wie Gott unsere Missetaten bezwingt: indem er ihre niederdrückende Gewalt vertreibt. Dies tut er, indem er zeigt, was für ein glorreicher Heiland Christus ist: wie er göttlich ist und deshalb in jeder Not helfen kann, wie seine Versöhnung von einem Wert ist, der nie begrenzt werden kann, wie er «fähig ist bis auf's Aeußerste die zu retten, die durch ihn zu Gott kommen». Dies tut er, indem er die köstlichen Verheißungen der Seele einprägt durch seinen eigenen Heiligen Geist, der die Menschen dahin bringt, an Gott zu glauben trotz ihrer Verzweiflung, auf Hoffnung wider Hoffnung; so wird die Schlinge zerbrochen und ihre Missetaten bezwungen. O, herrlicher Sieg der alles überwindenden Liebe, das eiserne Joch der dunklen Verzagtheit der Sünde ist zerbrochen und die Gefangenen führen ihre Gefangenschaft gefangen! Halleluja!

### III.

Drittens aber hat der Herr die Macht, die Sünde in einer anderen Form ihrer Kraft zu bezwingen, nämlich: **ihre beherrschende Macht.**

Wie sehr beherrscht die Sünde die Menschen; jede Sünde, welche es auch sei, herrscht furchtbar über den Menschen. Ich kenne einen Mann, der bei Sinnen ist, wenigstens ist er noch nie im Irrenhaus gewesen, im Geschäft ist er so gewandt und klug, wie einer nur sein kann, und doch trinkt er sich in Narrheit, in Verrücktheit, ja selbst in's Delirium tremens hinein. Er hat dies mehrere Male getan und erkennt den Wahnsinn und die Schlechtigkeit seines Tuns an und dennoch wiederholt er sein unsinniges und selbstmörderisches Handeln. Er hat seinen ganzen Besitz

hinweggetrunken; von einem vermögenden Mann ist er zu einem sehr untauglichen Arbeitsmann herabgesunken. Er hat all den Verdienst seiner Frau vertrunken, denn er selbst verdient nicht viel mehr, und er ist erbärmlich genug, das arme Weib sich zu Tode arbeiten zu lassen, um ihn zu ernähren. Er vertrank ein Pferd und einen Karren vor vierzehn Tagen. Er verließ das Haus mit einem Auftrage in dem Geschäft seiner Frau, stieg bei einer Bierschänke ab, trank, bis sein Geld auf war und verkaufte dann die Mittel, durch welche seine Frau ihn noch dem Arbeitshause fern hält. Ich glaube, er ist hier: möge er es zu Herzen nehmen, er weiß, daß es wahr ist. Er ging nicht eher zu Hause, als bis das letzte Ohr jenes Pferdes vertrunken war. Und doch möchte er nicht, wenn irgend jemand sagte, er sei ein Narr, obgleich ich um die Erlaubnis bitte, meine Zweifel an seinem Verstand zu haben. Seine Sünde herrscht über ihn. Laßt nur den Trunk kommen und ihm sagen: «Geh' und tue etwas Wahnwitziges», und er tut es sofort. Ausgaben, Schmerz, Schande, Krankheit, Armut und ein früher Tod – all dies wird von dem Dämon des Trunkes verlangt und seine Opfer zahlen freudig die Steuer. Gesetzt, ich wäre überzeugt, es sei eure Pflicht, hinzugehen und jeden Groschen, den ihr habt, auszugeben und eure eigenen Kinder darben zu lassen, um für ein Kind im Waisenhouse zu bezahlen, ihr würdet das, wie ich glaube, nicht einsehen. Ich würde sehr lange Zeit brauchen, ehe ich euch überreden könnte, so etwas zu tun. Ich würde sicher nicht wünschen, daß ihr es tötet; aber selbst wenn ich recht hätte, so könnte ich euch nicht dahin bringen, es zu tun. Und doch werden viel verkehrtere Dinge gierig auf das Geheiß des Trunks getan. Dieser Teufel der Trunkenheit kommt zu einem Manne und sagt: «Komm mit mir, verlaß deinen Herd und deine Frau und Kinder und hab' Gemeinschaft mit den Allerniedrigsten. Komm und gib alles, was du hast, für das Zeug aus, das dir den Kopf umnebeln, dein Herz verhärten und deinen Charakter verderben wird. Verkaufe deinen Hausrat und trinke, bis all deine Kameraden dich einen lustigen, guten Kerl nennen. Verpfände die Schuhe deiner Kinder, so daß die Kleinen nicht einmal zur Sonntagsschule gehen können.» Der Mann geht dahin, so sanft wie ein Lamm. Und das hat er hundertmal getan. Er weiß, was für ein Narr er ist und doch wird er es wieder tun, wenn er die Gelegenheit hat. O, die beherrschende Macht der Sünde! Es ist nicht nur die eine Sünde der Trunkenheit, denn es gibt noch andere Menschen, die von ihren Lüsten beherrscht werden. Es ist ein zarter Punkt für die Rede, aber ich glaube, daß einige hier sind, die Sklaven der schändlichsten aller Lüste sind, und es geziemt mir, deutlich mit ihnen zu sprechen und sie zu versichern, daß die, welche in Hurerei und Ehebruch leben, nicht das Reich Gottes ererben können. Ferner ist der Zorn da, welcher die Menschen davon führt, wie eine Flut; sie können sich nicht zurückhalten; bei der geringsten Sache kochen sie vor Leidenschaft. Sie sagen, daß sie in diesem Punkte nicht die Herrschaft erlangen können, und das ist vollkommen wahr; aber es gibt eine stärkere Macht, als die unsere, welche herbeigezogen und durch die der Sieg gewonnen werden kann. Die Sünde in der einen oder andern Form hat uns Hand und Fuß gebunden und uns zu Sklaven gemacht. Wünscht ihr, frei zu sein? Wünscht ihr von der Tyrannei der Sünde erlöst zu werden? Dann rate ich euch nicht, irgend etwas in eigener Kraft zu tun mit der Hoffnung, daß ihr die Befreiung vollbringen könnt; sondern ruft sofort Christum an, dessen teures Blut das Vergangene austilgen und euch für die Zukunft ändern kann. Gebt euch ihm hin und werdet neue Menschen in Christo Jesu. O, du versuchtest, dich zu bessern, sagtest du? Einer unserer Könige pflegte als einen Fluch das Wort zu brauchen: «Gott bessere mich». Das war sein regelmäßiger Ausruf, bis jemand sagte, er hätte es mit diesem Fluch lange genug versucht; Gott könne leichter einen neuen Menschen aus ihm machen, als ihn bessern. Das ist genau so mit euch. Ihr könnt nicht gebessert werden. Ihr müßt neue Kreaturen in Christo Jesu werden. Das wird bei weitem das leichtere Werk von den beiden sein, obgleich es an sich für euch unmöglich ist. Der Herr kann es tun. Er kann dich zu einem so neuen Menschen machen, daß du dich selber nicht kennen wirst, wenn du dir das nächste Mal begegnest; du wirst so ganz und gar neu sein, daß du beginnen wirst, gegen dein früheres Ich als gegen deinen schlimmsten Feind zu kämpfen. O daß du in dieser Stunde ernstlich riefest: «Herr, rette mich! ich versinke in der Tiefe meiner Sünde. Jesus, strecke deine Hand aus, wie du es gegen den sinkenden Petrus tatest. Rette mich oder ich verderbe.» Jesus wird seine königliche

Hand abheben und Wind und Wellen werden stille vor ihm liegen; denn es steht geschrieben: «Er wird unsere Missetat bezwingen». Die beherrschende Macht der Sünde ist schnell gebrochen, wenn Jesus in das Herz kommt, aber nicht eher. Wir weigern uns, unsern Lüsten zu gehorchen, wenn wir unsern Nacken einem reinen und heiligen Heiland beugen. Was für eine Veränderung bewirkt er! Sprecht ihr, die ihr's am besten sagen könnt, ihr, die ihr's gefühlt habt! Ach, Herr, wir loben und preisen dich, daß es so ist: du willst unsere Missetat dämpfen.

## IV.

Viertens (denn ich muß kurz bei jedem Punkte sein) ist noch eine andere Macht bei der Sünde, nämlich, ihre **schreiende Macht**. Ich weiß im Augenblick kein anderes Wort, welches dasjenige, was ich meine, besser ausdrückt. Einige von uns wissen, daß uns vergeben ist und wir wissen, daß die beherrschende Macht der Sünde in uns gebrochen ist und unsere alten Sünden schon lange durch das Blut Christi abgewaschen sind, so daß Gott nichts von ihnen weiß. Ihr sagt, das ist ein sonderbarer Ausdruck. Er ist nicht so sonderbar, daß die Schrift nicht dazu berechtigt, denn der Herr sagt von unseren Sünden, daß er ihrer nicht mehr gedenken will ewiglich: und ich glaube, daß er meint, was er sagt. Aber meine Uebertretungen, deren gedenke ich, wenn Gott es nicht tut, und sie kommen auf vor mir und heulen vor mir. «Du gerettet?» sagt eine meiner Sünden: «Du?» – «Denke daran, was du tatest, als du ein Jüngling warst». Zuweilen machen tausend von ihnen zu gleicher Zeit einen furchtbaren Lärm und heulen: «Schuldig, schuldig, schuldig und verurteilt zu sterben!» Dann stellen sich ein oder zwei Sünden, die größer als die übrigen sind, vorn an und heulen in tiefem Baß: «Verdammung! Verdammung! Verdammung!» Ich habe versucht, mit diesen Erinnerungen der Sünde zu streiten. Wenn die Hunde in dieser Weise bellten, habe ich versucht, sie zum Schweigen zu bringen. Das Gewissen kam mit seiner großen Peitsche und schlug sie, bis sie mehr heulten, als je. Das Gewissen sagte: «Ach, selbst jetzt, wo du ein Christ bist, bist du nicht, was du sein sollst. Du kommst nach deinem eigenen Maßstab zu kurz. Du verdammt dich selbst, wenn du predigst. Du weißt, daß du es tust.» Dann heulten all die Hunde wiederum, als wenn sie eben erst ihre schreckliche Musik begönnen. Ihr habt vielleicht nie eine ganze Meute von Sünden alle auf einmal heulen hören, aber es ist ein ganz furchtbarer Lärm bei Nacht. Wenn ihr den Lärm dieser bellenden Hunde hört, so werdet ihr wünschen, daß ihr nie geboren wäret oder aufhören könntet, zu existieren. Kein Wort, das mir bekannt ist, außer dem Einen im Texte, kann sie zum Schweigen bringen. Aber der Herr Jesus kann unsere Missetaten dämpfen, und wenn er in die Mitte dieser Hunde tritt, so liegen sie eingeschüchtert zu seinen Füßen. Wenn er die Gnadenworte der Vergebung spricht, so verschwinden die Höllenhunde; und anstatt ihres Bellens hörst du die liebliche Stimme vom Himmel: «So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind». Erfuhrst du je diesen frohen Wechsel? Es ist ungefähr, wie bei einem Neuling im Gerichtshofe, der eines Tages mit einem Richter ging und auf der Bank mit saß. Ein Gefangener ward gebracht, Zeugen wurden verhört und der Advokat des Gegners sprach; und der Neuangekommene sagte zu seinem Freund, dem Richter: «Du kannst der Sache eben so gut jetzt ein Ende machen, der Mann ist schuldig, das ist klar. Schließe die Verhandlungen und laß uns zum Essen gehen.» Aber der Richter sagte. «Du mußt den Anwalt der andern Partei erst hören, dann wird die Sache ganz anders aussehen». Als er diesen Anwalt hörte, begann er zu flüstern: «Ich fange jetzt an zu zweifeln». Als er weiter hörte, sagte er: «Ich freue mich, daß du den Mann nicht verurteiltest. Was für einen Irrtum beging ich; er ist so unschuldig wie ein neugebornes Kind. Dieser Anwalt hat seine Aufgabe trefflich gelöst.» Der Gefangene ward freigesprochen. Es ist so mit uns. Wenn unsere Sünden gegen uns auftreten, geben wir rasch zu, daß wir hoffnungslos verloren sind. Aber, o, wenn unser hochgelobter Anwalt seine Darstellung beginnt, wenn der

«Wunderbar, Rat» die Sache führt, und geltend macht, daß unsere Sünden auf ihn gelegt wurden, wie verändert sich das Aussehen der Dinge. Die Sünde wird eingestanden und dann bedeckt, der Mangel an Gerechtigkeit wird zugegeben und dann ihm abgeholfen, Verdammnis wird als gerecht anerkannt und dann mit gleicher Gerechtigkeit für immer aufgehoben. Stelle dir vor, du stehest vor Gericht. Da sind die Rechnungen, und sie werden als Zeugnis gegen dich vorgebracht. «Erkennst du diese Rechnungen an?» – «Ja.» – «Hast du irgend etwas vorzubringen, warum du nicht als zahlungsunfähiger Schuldner behandelt werden solltest?» – «Nein.» Aber wenn du antworten kannst: «Ja: die Forderungen sind alle bezahlt» – das bringt die Sache in Ordnung. Desgleichen wenn der Gläubige sagen kann: «Herr Jesus Christus, du hast all meine Schulden für mich bezahlt»; und wenn Christus seine Wunden zeigt und spricht: «Ich habe sie alle getilgt, denn ich trug sie an meinem eigenen Leibe am Kreuze» – o, dann ist die Sache zu Ende und das Schreien unserer Missetaten ist gedämpft und der Text ist wiederum wahr: «Er wird unsere Missetat bezwingen».

## V.

Aber meine Zeit ist bald um, sonst wollte ich noch sagen, daß dieser Text wahr ist in Bezug auf die **verunreinigende Macht der Sünde**. Wißt ihr, Brüder und Schwestern, daß die verunreinigende Macht der Sünde, nachdem uns ganz vergeben ist und nachdem ihre beherrschende Macht vorüber ist, doch noch ein großes Leiden für uns ist? Unsere Erfahrung wird verbittert durch die Verwesung längst toter Sünden, die eine furchtbare Fäulnis verbreiten und unsere Gedanken zum Schrecken für uns machen. Einige von euch sind im spätern Leben bekehrt und ich bin sicher, ihr habt oft unter dem Einfluß des Bösen auf euer Gedächtnis zu leiden. Vielleicht ist eben heut Abend, während ich hier spreche, irgend ein elender Auftritt vor eure Seele gekommen – obgleich ihr es nicht ertragen könnt, daran zu denken – in dem ihr eine schuldige Rolle spieltet. Selbst die heiligsten Worte, wenn ihr im Gebet seid, erinnern euch zuweilen an ein liederliches Lied, das ihr zu singen pflegtet, und ein gelegentlicher Ausdruck, der für andere keine Bedeutung hat, regt tausend schlechte Erinnerungen in euch auf. Das ist es, was ich unter der verunreinigenden Macht der Sünde verstehe: sie ist eine große Plage für viele Gläubige, besonders für die, welche nach Jahren grober Sünde bekehrt sind. Außerdem haben viele die verunreinigende Macht der Sünde in einer andern Form gefühlt – wenn Satan euch lästerliche Gedanken und abscheuliche Vorstellungen eingegeben hat. Ihr könnt sie nicht ertragen. Ihr möchtet bis an's Ende der Erde fliehen, um dem Gift dieser Hornisse zu entgehen, aber sie summen um euch herum und wollen nicht ruhig sein. Ihr möchtet euch fast das Herz aus dem Leibe reißen, wenn ihr damit diese schändlichen Eingebungen austreiben könntet, aber sie wollen nicht gehen. Sie fallen in wahren Fluten herab, es sind Schauer von Schmutz oder noch schlimmer, Schauer von Feuer, die auf euren armen Kopf fallen und ihr könnt aus diesem diabolischen Sturm nicht herauskommen. Ach, ich erinnere mich, daß Worte, die ich nie von menschlichen Lippen gehört, durch mein Ohr jagten, mein Herz mit Lästerungen füllten, an die ich nie gedacht – profane Eingebungen, die mich zittern machten wie ein Blatt, als sie durch mein Gehirn strömten; ich wäre lieber gestorben, als daß ich sie da geduldet hätte; und doch jagten sie durch meine Seele und trieben alles vor sich her. Viele von Gottes Kindern werden in dieser Weise angefochten. Was ist zu tun? Wenn alte Erinnerungen und satanische Eingebungen auf euch einstürmen, um euch zu verunreinigen, was ist zu tun, als zu diesem Text zu fliehen: «Er wird unsere Missetat bezwingen». Laßt uns darum bitten im Gebet: Herr, besiege mein Gedächtnis, und wasche es von dem Schmutz, der ihm anklebt; nimm diese Befleckung von mir. Herr, kette den Teufel an und treibe seine Eingebungen zurück. Laß dein



armes Kind Raum haben zum Atmen und Zeit zum Singen und Gelegenheit zum Beten, und rette mich, ich flehe dich an, von den höllischen Eingebungen, die mich quälen!

Einige von euch wissen hiervon nichts, und ich hoffe, ihr werdet glücklicher in Unkenntnis desselben bleiben; aber diejenigen, die es kennen, werden verstehen, wovon ich spreche, und über die unschätzbare Verheißung triumphieren: «Er wird unsere Missetat bezwingen». Sucht bei Jesu Christo die Kraft, höllische Eingebungen und böse Erinnerungen zu überwinden, und er wird euch Gewalt darüber geben; und es mag sein, daß ihr nie wieder in derselben Weise angefochten werdet, so lange ihr lebt; denn häufig gibt der Herr solche plötzliche und entschiedene Befreiung, daß der christliche Pilger zwischen diesem einen Kampf und dem Himmel seinen Weg verfolgt und niemals Apollyon wieder antrifft.

## VI.

Wir haben nun den sechsten Teil erreicht. Der Herr unser Gott wird die Sünde bezwingen in **ihrer hindernden Macht**. Ich spreche natürlich nur zu Christen über diese letzten Punkte. Es ist eine hindernde Macht in der Sünde. Ich will nur auf einige Beispiele davon hinweisen.

Viele Gläubige könnten sehr vieles im Dienste Christi und seiner Kirche tun, aber sie werden durch *Scham* gehindert. Sie sind voll Scham, Furcht und Angst, wo nichts da ist, um das man sich beunruhigen sollte. Sie geben einem törichten Mißtrauen gegen Gott Raum. Ihre Furcht mag einst Bescheidenheit gewesen sein, aber sie ist üppig aufgeschossen und ist jetzt nicht die Art von Bescheidenheit, welche gesund ist. Sie könnten Gott dienen, aber sie schämen sich, den Versuch zu machen: sollten sie sich nicht solcher Feigheit schämen? Andere werden in ihrer Freude und ihrem Frieden durch Unglauben gehindert. Sie zweifeln stets, haben Argwohn und Befürchtungen, die auf Einbildungen beruhen, und bringen Klagen vor. Dies kommt vom Bösen und führt zu nichts Gutem. Es ist furchtbar, am Gutestun und an der Verherrlichung Gottes durch einen eingewurzelten Hang zum Unglauben gehindert zu werden.

Andere werden durch *Leichtsinn* gehindert. Viele von uns haben ein fröhliches Gemüt, aber einige sind ganz Leichtfertigkeit. Sie wurden in einer Seifenblase gewiegt und man ließ sie auf Distelwolle reiten. Es ist Schade, wenn ein Mann keine Festigkeit des Charakters besitzt und leicht Schaum wird, denn diese Sünde nimmt seine Männlichkeit hinweg und trocknet seine Kraft aus. O, daß der Herr diese Form der Missetat dämpfen wollte!

Ich kenne auch einige, die *sehr unbeständig* sind: sie sind nie zwei Tage lang dieselben. Sie hätten Frucht tragen können, wenn sie geblieben, wo sie waren, aber sie sind jede Woche verpflanzt worden und haben niemals Wurzel gefaßt. Sie haben ein Dutzend Werke unternommen, aber sie haben nichts ausgeführt. «Unbeständig wie Wasser, werden sie nicht emporkommen» (1. Mose 42,4).

Andere werden durch *Stolz* gehindert. Es hilft nichts, dies zu leugnen. Viele Leute haben einen natürlichen Hang zu einem albernen Stolz. Als sie Kinder waren, konnten sie keine neuen Kittel haben, ohne daß sie damit prahlten; und seitdem können sie nicht zwei Groschen mehr als ihre Nachbarn haben, ohne daß sie fast unerträglich werden. Ich kenne einige, welche, wie ich hoffe, Christen sind, aber sie haben eine furchtbare Neigung zum Aufschwellen; sie werden vor euren Augen wachsen, wenn irgend jemand nur die Prozedur begünstigen will. Sie haben immer auf die Vielen – die Menge – herabgesehen als tief unter ihnen, weil ihres Großvaters Großvater entweder ein Ritter war oder ein Baron oder ein Ausländer von unbekanntem Stande: sie fühlen, daß sie Leute höherer Art sind. Dies ist ein großes Hemmnis, für die, welche im Reich Gottes arbeiten, besonders, wenn sie deshalb meinen, sie könnten nicht zu armen Leuten gehen. Die, welche die

kranken Armen besuchen, sind oft ganz unfähig, ihre Herzen zu erreichen wegen der Steifheit ihrer Manieren.

Einige sind *träge*. Sie haben eine starre Leber und sind immer bange, daß sie zu viel tun. Sie sind eine schläfrige Art von Christen wie die breitradrigen, holländisch gebauten Wagen, langsam in allen ihren Bewegungen im Werk des Herrn. Sie gehen nie mit dem Kurierzug, in der Tat, Eifer macht sie unglücklich und Begeisterung ist ihnen widerlich. Der Herr bezwinge diese Missetaten für uns.

Andere werden durch eine *heftige Gemütsart* gehindert, Sie knurren und murren und wissen kaum, worüber. Sie kochen so leicht über; es tut ihnen gleich nachher sehr leid, aber das heilt die Brandstellen nicht. Es nützt nichts, die Teetassen zu zerbrechen, weil ihr nachher sie wieder nieten könnt; sie werden dadurch nicht viel besser. Einige müssen immerfort streiten, denn Friede ist Lebenshemmung für ihren brennenden Geist.

Ich habe eine lange Liste dieser hindernden Sünden gegeben. Was ist mit ihnen zu tun? «Wohl», sagt einer, «ich glaube nicht, daß wir etwas tun können; dies sind unsere Sünden, die uns immerdar angreifen» (Hebräer 12,1). Nun, bleibt nicht im Irrtum darüber; wenn irgend eine Sünde da ist, welche die Herrschaft über euch gewinnt, so werdet ihr verloren sein: ihr seid verpflichtet, jede Sünde zu überwinden, merkt euch das. Ihr mögt es eine angreifende Sünde nennen oder nicht, aber sie muß entweder von euch überwunden werden oder sie wird euer Verderben sein. Ein Mensch mag sich damit entschuldigen, daß ein gewisser Fehler eine Sünde ist, die ihn immerdar angreift, aber ich bin dessen nicht so sicher. Eine Sünde, der du aus freien Stücken nachgibst, ist das eine anklebende Sünde? Gewiß nicht. Wenn ich heute Abend über die Gemeindegasse zu gehen hätte und drei starke Kerle mich angriffen, um zu nehmen, was ich bei mir hätte, so würde ich das Bischen, was ich könnte, zur Selbstverteidigung tun. Das ist es, was ich einen Mann angreifen nenne. Eine angreifende Sünde ist eine, die zuweilen einen Menschen unversehens überfällt; und dann sollte er sich zur Wehr setzen und sie hinweg treiben. Wenn ich jeden Abend über die Gemeindegasse ginge Arm in Arm mit einem Menschen, der meine Taschen plünderte, so würde ich nicht sagen, daß der Mann mich «angriffe». Nein, er und ich sind Freunde, augenscheinlich, und der Diebstahl ist nur ein kleiner Scherz zwischen uns beiden. Wenn du freiwillig in Sünde gehst oder sie duldest, und sagst, daß du es nicht ändern kannst – nun wohl, du hast es zu ändern oder du wirst verloren gehen. Eins ist gewiß – entweder du mußt die Sünde überwinden oder sie wird dich überwinden, und von der Sünde überwunden werden, ist ewiger Tod. Wohl, was ist zu tun? Gehe zurück auf diese gnädige Verheißung: «Er wird deine Missetaten bezwingen». Sie müssen bezwungen werden: Jesus wird das Werk tun und in seinem Namen werden wir überwinden. Wenn wir träge sind, so wollen wir in Gottes Kraft zehnmal mehr tun, als wenn wir von Natur zur Tätigkeit geneigt wären. Wenn wir zornig sind, so wollen wir uns in die Zucht nehmen, bis wir sanft werden. Einige der hitzigsten Menschen, die ich je gekannt, sind die sanftesten geworden. Denkt an Moses, wie er den Ägypter in seiner Hitze schlug, und doch wurde der Mann Moses sehr sanftmütig durch die Gnade Gottes. Du mußt deine Sünde überwinden, mein lieber Hörer, sei diese Sünde, was sie wolle. Was ihr sonst auch von der heutigen Abendpredigt vergessen möget, ich möchte dies in euren Herzen zurücklassen: ihr müßt die Sünde überwinden. Durch das Blut des Lammes muß es geschehen. Durch die Macht der göttlichen Gnade muß es vollbracht werden. Auf! schlagt diesen Agag, den ihr zu schonen gedachtet. Haut ihn in Stücke vor dem Herrn, sonst wird der Herr euch eines Tages in Stücke hauen. Gott gebe euch Gnade, den Sieg zu erlangen.

## VII.

Nun der letzte und siebente Punkt: Gott will euch von **der einwohnenden Macht der Sünde befreien**. Die Sünde nistet in unserer Natur. Ihr Lager ist in dem dicken Gebüsch unseres

Herzens, und wenn wir an Christum glauben, so müssen wir sie auf- und hinausjagen. Das Erste, was der Herr mit dieser einwohnenden Sünde tut, ist, daß er sie unwirksam macht. Er gibt seinen einwohnenden Geist, um sie zu dämpfen und zu überwinden. Darauf beginnt er, sie hinauszutreiben. Er sagte von den Kanaanitern: «Einzelnen nach einander will ich sie vor dir her ausstoßen». Dank sei Gott, er hat schon einige unserer Sünden ausgestoßen. Ich weiß, daß ich zu einigen rede, die nicht mehr zu Lastern versucht werden, welche einst mit eiserner Rute über sie herrschten. Ihr habt die gröberen Gestalten der Sünde besiegt. Bruder, der Tag wird kommen, wo nicht ein Kanaaniter im Land mehr übrig sein wird; wo, wenn du es auch ganz durchsuchst, kein Hang zur Sünde, kein Abirren des Herzens, kein Irrtum des Urteils, kein Mangel an Gerechtigkeit, keine Neigung zur Uebertretung mehr da ist. Du wirst so vollkommen sein wie dein Haupt, Jesus Christus. Wo wirst du dann sein? Nicht hier, glaube ich. Ich finde, daß Gott immer seine Edelsteine in eine passende Einfassung setzt und die richtige Einfassung für einen vollkommenen Menschen ist die vollkommene Freude des Himmels. In einer reinen Umgebung soll das reine Herz wohnen; und du, Gläubiger, sollst vorwärts gehen auf diese heilige Höhe zu, bis eines Tages dein Herr sagen wird: «Liebes Kind, du hast lange genug mit Verderben und Sünde gekämpft; komm hier herauf; der Streit ist nun vorüber». Du wirst zurückblicken, wenn du hinauf zum Himmel kommst und wirst vielleicht sagen – wenn du solche Reue haben kannst: «Ich wünschte, ich hätte jene Sünden früher überwunden, ernster gegen sie gestritten, genauer gegen sie gewacht. O, daß ich meinen Herrn mehr geehrt und verherrlicht hätte!» Indes, alle Reue vergessend, was für ein Lied werden wir erheben, wenn wir uns ganz frei von der Macht der Sünde finden! Was für ein Lied! O, du heftiger Bruder, wenn jener Zorn ganz weg ist und du niemals wieder zornig werden wirst, willst du dann nicht singen? O, du Bruder, ein wenig zur Trägheit geneigt, wenn du findest, daß du Gott Tag und Nacht dienen kannst, willst du nicht singen? Einige von uns sind zum Trübsinn geneigt, wenn unsere Traurigkeit ganz geschwunden ist und das Leben ewige Freude und Sonnenschein wird, werden wir nicht singen? Ja, ich wollte eben sagen:

*«Lauter dann will ich als alle singen,  
Daß des Himmels Höhen rings erklingen  
Von der freien Gnade ew'gem Ruhm!»*

Ich hatte diesen Entschluß einst auf der Kanzel geäußert, und als ich die Treppe hinunter ging, sagte eine alte Frau zu mir: «Sie machten ein Versehen heut Abend in Ihrer Predigt». – «Liebe Seele», sagte ich, «ich werde wohl ein Dutzend gemacht haben.» – «Ah», sagte sie, «aber Sie machten ein großes. Sie sagten, daß Sie Gottes Gnade mehr verdankten, als irgend einer und daß Sie deshalb am lautesten singen wollten. Aber Sie werden es nicht, denn ich werde es.» Ich finde, alle meine Mitchristen, beide, Männer und Frauen, sind entschlossen, am lautesten zum Preise der göttlichen Gnade zu singen. Dies wird der einzige Streit im Himmel sein. Es wird ein großer Wettstreit sein unter den Vögeln des Paradieses, wer am lieblichsten von freier Gnade und sterbender Liebe singen kann. Was für ein Himmel wird es sein und welcher Lobgesang wird im Himmel sein, wenn unsere Missetaten bezwungen sind. Wie wird der Herr mit Freude auf uns alle niederblicken, wenn er uns alle seinem Sohne gleich gemacht sieht, vollkommen, fehlerlos, herrlich. Dann wollen wir singen: «Er hat unsere Missetaten bezwungen. O kommt, laßt uns dem Herrn lobsingeln, denn er hat herrlich obgesiegt und hat all unsere Missetaten in's Meer geworfen.»

Fühlt diese Freude im Voraus und beginnt heut Abend zu singen und laßt dies den Inhalt eures Liedes sein: «Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum». Möge dieser Sieg euer und mein sein. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon  
*Bezwungene Sünde*  
1881

Aus *Schwert und Kelle*  
Verlag Bickel (J. G. Oncken Nachfolger), 1881